



Tanz im blauen Garten

BEGLEITMATERIAL

AN.TON.HÖREN SCHULKONZERTE

Donnerstag, 4. April 2024, 11:00 Uhr

Bundesjugendballett

Kammermusikensemble des Bundesjugendballetts

John Neumeier | Choreografie

GLIEDERUNG

1. EINLEITUNG	3
2. MAURICE RAVEL	4
3. MA MÈRE L'OYE	5
4. MUSIKALISCHE BESONDERHEITEN	5
5. INSTRUMENTE	7
6. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	8

1. EINLEITUNG

Liebe Pädagoginnen, liebe Pädagogen!

Zur Vorbereitung des Konzertbesuchs von *Tanz im blauen Garten* mit Ihrer Schulklasse stellen wir Ihnen hiermit unser Begleitmaterial zur Verfügung. Es bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Schüler*innen mit musikalischen und biografischen Informationen auf das Programm im Brucknerhaus Linz vorzubereiten, ihnen die Besonderheiten der zur Aufführung kommenden Werke näherzubringen und damit ein nachhaltiges und faszinierendes Erlebnis in unserem Haus genießen zu können. Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler*innen ein unvergessliches Konzert im Brucknerhaus Linz!

Bei diesem *An.Ton.Hören Schulkonzert* steht nur ein Werk im Fokus: das facettenreiche Stück *Ma mère l'Oye* von Maurice Ravel. Dieses Musikstück wurde von Märchen inspiriert, die in den einzelnen Sätzen *Dornröschen*, *Der kleine Däumling* und *Die Schöne und das Biest* thematisieren. Zur Musik tanzt das Bundesjugendballett, eine internationale Tanzkompagnie, bestehend aus acht Tänzer*innen zwischen 18 bis 23 Jahren.

Mit herzlichen Grüßen

Malina Meier & Almut Wregg
Team Junges Brucknerhaus Linz

2. MAURICE RAVEL

Der französische Komponist, Dirigent und Pianist Joseph-Maurice Ravel, den heutzutage viele mit seiner Komposition *Boléro* verbinden, ist am 7. März 1875 in Ciboure, im französischen Teil des Baskenlandes in der Nähe der spanischen Grenze, geboren und starb am 28. Dezember 1937 in Paris. Gemeinsam mit Claude Debussy prägte er den musikalischen Impressionismus im 19. und 20. Jahrhundert.



Maurice Ravel erhielt seinen ersten Klavierunterricht mit sieben Jahren und sein Traum von einem Musikerleben wurde von seinen Eltern unterstützt. In seinem Harmonielehreunterricht lernte er den Pianisten Ricardo Viñes kennen, mit dem ihn eine langjährige Freundschaft verbinden sollte. Gemeinsam traten sie zur Aufnahmeprüfung am Pariser Konservatorium im Fach Klavier an. Sein Freund kam in die Fortgeschrittenenklasse, während Ravel sich erst einmal vom Vorbereitungslehrgang hocharbeiten musste. Seine Vision einer Karriere als Pianist bröckelte allerdings, nachdem er technisch nicht wie seine Kolleg*innen brillieren konnte und seine Disziplin beim Üben nachließ.

Als er das Konservatorium verlassen musste, versuchte er es daraufhin 1897 in der Kompositionsklasse von Gabriel Fauré. Dadurch bekam er Zutritt zu den Salons von Paris, wo er gemeinsam mit seinem Freund Viñes tolle Abende erlebte. Um Ravel bildete sich eine Gruppe von Musikern, Kritikern und Malern, die sich Les Apaches nannte. Im Rahmen dieser Künstlergruppe führte er auch seine ersten Werke auf und gemeinsam zogen sie durch das nächtliche Paris.

Ravel musste jedoch weiter mit Enttäuschungen kämpfen. Er bewarb sich fünfmal für den Prix de Rome (damals die höchste Auszeichnung für junge französische Komponist*innen), ging allerdings immer mit leeren Händen nach Hause. Beim letzten Mal schied er bereits in der Vorrunde aus, da seine Satz- und Kompositionsformen stark kritisiert wurden. Dadurch entstand ein großer Eklat: die sogenannte „Ravel-Affäre“, die den Rücktritt des Direktors des Konservatoriums evozierte und das Vorgehen des Wettbewerbs hinterfragte.

Bis zum Ersten Weltkrieg währte Ravels produktivste kompositorische Phase. Neben vielen Liedern und Klavierstücken brachten ihm größere Werke, wie die Orchestersuite *Shéhérazade* und das Ballett *Daphnis et Chloé*, mehr Aufmerksamkeit. 1916, während des Krieges, verstarb seine Mutter, ein großer Verlust für Ravel und er zog kurz darauf erstmals alleine in seine neu gekaufte Villa in Montfort-l'Amaury.

Nach vielen Konzertreisen in Europa, aber auch in Kanada und den USA, komponierte er immer weniger. Bis heute ist nicht geklärt, unter welcher Hirnerkrankung Ravel litt, der schon in seinen 20ern beklagte, häufig an Kopfschmerzen zu leiden. Er fiel nach einer Operation am Schädel in ein Koma und starb kurz darauf 1937.

- ◇ Findet mehr Informationen über Maurice Ravels Leben und seine Haltung, zum Beispiel über seine Zeit während des Ersten Weltkriegs, heraus. Besprecht in der Klasse, was euch an Ravels Leben fasziniert oder was „neu“ war. Was sagten andere Komponist*innen über seine Werke, zum Beispiel Claude Debussy oder Camille Saint-Saëns? Hättet ihr weiterkomponiert, nachdem ihr fünfmal beim Prix de Rome gescheitert wäret? Wärt ihr gerne mit Ravel und *Les Apaches* durch die Straßen gezogen? Was braucht es eurer Meinung nach, um ein*e gute*r Pianist*in oder ein*e gute*r Komponist*in zu sein und was wären eure Kriterien beim Kompositionswettbewerb Prix de Rome?

3. MA MÈRE L'OYE

Der Anlass der Komposition von *Ma mère l'Oye* waren Freund*innen von Ravel, die ein neues und kindgerechtes Klavierstück für ihre Kinder haben wollten und Ravel um eine Komposition baten. Der Titel bedeutet übersetzt *Meine Mutter, die Gans*. Da Ravel als Kinderfreund mit einer großen Vorliebe für Details und Miniaturen galt, komponierte er 1908 den ersten Satz für das vierhändige Stück.

Ma mère l'Oye ist teilweise angelehnt an die Märchen von Charles Perrault. Perrault (1628–1703) war ein französischer Schriftsteller und Beamter. Durch seine Märchensammlung prägte er das Genre erstmals im französischen und europäischen Raum, sodass 100 Jahre später die Brüder Grimm und weitere Märchensammler Geschichten von ihm übernahmen. In Perraults Sammlung befinden sich unter anderem Märchen wie *Dornröschen*, *Rotkäppchen*, *Der gestiefelte Kater*, *Frau Holle*, *Aschenputtel* und *Der kleine Däumling*. Für die weiteren Sätze verwendete Ravel das Märchen *Die grüne Schlange* von Marie-Catherine d'Aulnoy und ein Volksmärchen, tradiert von Jeanne-Marie Leprince de Beaumont.

Da den zwei jungen Pianist*innen, den Kindern des befreundeten Ehepaars, das um die Komposition gebeten hatte, das Stück zu komplex war, wurde die Uraufführung auf das Jahr 1910 mit erwachsenen Pianist*innen verschoben. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Aufgrund der positiven Rückmeldungen orchestrierte Ravel das Stück 1911, um es dann mit einem selbst verfassten Libretto und einer erweiterten Übergangsmusik in eine Ballettmusik zu transformieren. Im Libretto der Ballettfassung schrieb er Texte zum Inhalt und dramaturgische Ideen zur Aufführung.

Das Werk besteht aus folgenden Sätzen:

- Nr. 1 Prélude
- Nr. 2 *Danse du rouet et scène (Spinnradtanz und Szene)*
- Nr. 3 *Pavane de la belle au bois dormant (Pavane von Dornröschen)*
- Nr. 4 *Les entretiens de la belle et de la bête (Die Gespräche der Schönen und des Biests)*
- Nr. 5 *Petit poucet (Der kleine Däumling)*
- Nr. 6 *Laideronnette, impératrice des pagodes (Laideronnette, die Kaiserin von den Pagoden)*
- Nr. 7 *Apothéose. Le jardin féérique (Apotheose. Der märchenhafte Garten)*

- ⇨ [Hier könnt ihr die Musik von Maurice Ravels Ma mère l'Oye hören:](#)
[Ravel: Ma mère l'Oye – hr-Sinfonieorchester – Julian Kuerti \(youtube.com\)](#)

4. MUSIKALISCHE BESONDERHEITEN

Das Stück ist impressionistisch und führt in die verschiedenen Märchen mit ganz eigenen Klangwelten. Im Impressionismus galt es, das Klangbild eines Augenblicks einzufangen. Der unmittelbare Ausdruck war wichtiger als die Form der Musik, wie es in vorherigen Epochen der Fall war. So wie in der Musik wurden auch in der impressionistischen Malerei die subjektive Atmosphäre und die Stimmung der Künstlerin*des Künstlers dargestellt. Durch diese unterschiedlichen Klangfarben entstehen optische Assoziationen, die Dornröschen hinter der Dornenhecke schlafen und den kleinen Däumling durch die Natur laufen lassen. Durch viele leere Intervalle, mit Quarten, Quinten und Oktaven evoziert Ravel ein märchenhaftes Gefühl der Zeitlosigkeit.

- ⇨ [Bordun-Improvisation: Versucht mit einem Bordun in Form einer leeren Quinte \(zum Beispiel C–G\) einen märchenhaften musikalischen Boden für eine Improvisation zu legen. Nach einer freien Improvisation besprecht, welche Töne welche Wirkung haben und wie sie eingesetzt werden können. Hört als Inspiration Carmina Burana, Nr. 9, Chume, chum geselle min. Welche Rhythmen macht der Bordun? Versucht ein weiteres Mal, mit dem Bordun zu improvisieren und mit den unterschiedlichen Rhythmen die Melodie zu unterstützen. 10 & 11.- Swaz hie gat umbe – Orff: Carmina Burana - Chume, chum geselle min Score Animation \(youtube.com\)](#)

Dornröschen ist als Pavane komponiert, also als feierlich-langsamere Schreittanz, der eine Imagination von Dornröschens Geleit zu ihrem Schlafplatz darstellt. Die Melodie wird zwischen den Holzblasinstrumenten (Flöte, Klarinette und Englischhorn) hin- und hergereicht. Dabei wird das Thema immer wieder umgekehrt.

- Umkehrung: Setzt euch jeweils zu zweit gegenüber einem Blatt Papier. Faltet es einmal in der Mitte, damit ihr so den Malbereich eingrenzt. Hört euch das Thema von *Dornröschen* an und zeichnet, ohne den Stift abzusetzen, gleichzeitig und gespiegelt zur Musik. Als weiteren Schritt könnt ihr die Bilder analysieren und eine freie Improvisation dazu überlegen. Welche Instrumente und Klänge passen zu den Farben und Formen?

Der kleine Däumling wandert umher, was in den durchgehenden Achteln bei den Streichern erkennbar ist. Die Melodie liegt bei den Blechblasinstrumenten. Dazu setzt Ravel lautmalerisch Geräusche von Tieren ein, die dem kleinen Däumling beim Wandern begegnen, mit Instrumentgeräuschen der Bläsergruppe.

- Musikalische Wanderung: Hört das Stück *Der kleine Däumling* gemeinsam an. Alle Schüler*innen versuchen einzeln, den gehörten Waldspaziergang zu zeichnen. Welche Tiere wurden erkannt und wie wurden sie musikalisch umgesetzt? Nachdem ein*e Schüler*in ihren*seinen gezeichneten Waldspaziergang geteilt hat, geht sie*er in die Mitte des Sitzkreises und schließt die Augen. Die anderen vertonen ihren*seinen Waldspaziergang mit vokalen Geräuschen oder Orff-Instrumenten.

Die Kaiserin von den Pagoden hat kein Äquivalent in der deutschen Märchensammlung. Ravel beschreibt eine Szene, in der die Kaiserin aus einer Ohnmacht erwacht und von vielen kleinen Pagod*innen umsorgt wird. Mit der Bezeichnung der Pagod*innen ist die Szenerie im chinesischen Raum angesiedelt und Ravel nutzt vor allem die Pentatonik, um einen chinesischen spieldosenartigen Kreisel zu beschreiben. Unter Pentatonik versteht man eine Fünfton-Musik, also eine Tonleiter, die aus fünf Tönen entsteht (Beispiel einer Dur-Pentatonik: C, D, E, G, A).

- Pentatonik-Improvisation: Im Vorhinein können verschiedene Skalen aus unterschiedlichen Kulturen gespielt und im Nachhinein gemeinsam unterschiedliche Beschreibungen und Empfindungen ausgetauscht werden. (Dafür eignen sich neben den Kirchentonarten und der Pentatonik indische Ragas, die Bluestonleiter, Heptatonik etc.) Auf Basis einer gewählten Skala kann wieder mittels Bordun improvisiert werden. (Bei der Pentatonik hilft das Klavier visuell zum Verständnis – nur mit den schwarzen Tasten spielen und mit fis/cis als Bordun begleiten.)

In den *Gesprächen der Schönen und des Biests* fasst Ravel die ganze Geschichte zusammen, bis hin zu dem glücklichen Ende nach der Verwandlung des Biests in einen Prinzen. In Walzerform ist die Musik in drei Momente geteilt: Die Schöne beschreibt, wie wichtig innere Werte sind, das Biest äußert zum ersten Mal einen Heiratsantrag und die märchenhafte Erlösung nach der Verwandlung. Das Gespräch der zwei Protagonist*innen wird von den Instrumenten Klarinette und Kontrafagott vertont. Nach der Verwandlung, die die Harfe mit einem Glissando darstellt, wird das Biest von der Violine vertont. Dadurch ist dieser Satz besonders narrativ und weniger atmosphärisch oder bildhaft als die anderen komponiert.

- ⇨ **Warme Dusche:** Ein*e Schüler*in setzt sich in die Mitte eines Kreises und erhält von ihren Kolleg*innen Komplimente. Diese können, wie bei der Schönen, vor allem innere Werte betreffen. Im weiteren Schritt können Klänge und Melodien, die zu der Person passen, gespielt und gesungen werden.
- ⇨ **Instrumenten-Kommunikation:** Findet euch zu zweit zusammen und wählt Instrumente aus (hierfür eignen sich besonders gut Orff-Instrumente, wenn die Schüler*innen keine melodischen Instrumente wählen wollen). Besprecht eine Szene und versucht dann, mit den zwei Instrumenten zu kommunizieren. Zum Beispiel seid ihr im Wald und gruselt euch, aber helft euch, den Weg zu finden. Oder ihr begegnet euch auf der Straße und macht Small Talk. Oder ihr gebt Anweisungen als Stewardess/Steward in einem Flugzeug etc. Seid kreativ!

Der letzte Satz, *Der märchenhafte Garten*, schließt den Rahmen mit aufsteigenden Linien und endet auf einem C-Dur Dreiklang.

5. INSTRUMENTE

Ravel benützt in diesem Werk verschiedene seltene Instrumente. Neben dem Tamtam, einem Gong, werden auch das Kontrafagott und die Celesta gespielt.

Das Kontrafagott ist ein Doppelrohrblattinstrument und gehört zur Familie der Holzblasinstrumente. Es wird genauso gespielt wie das Fagott, da es aber doppelt so lang wie das Fagott ist, klingt es eine Oktave tiefer und ist somit das tiefste Holzblasinstrument. Es ist durchschnittlich 5,93 m lang, wird aber drei- bis viermal geknickt. Die meisten Instrumente haben einen Tonumfang vom Subkontra-B bis hin zum c'.

Aufgrund seiner Tiefe gibt es nur wenige solistische Werke für dieses Instrument und es wird häufiger als Unterstützung in der Kammermusik oder in Orchesterwerken benützt. Aber nicht nur Ravel hat dem Kontrafagott eine unheimliche Rolle als Biest gegeben, sondern auch in Verdis Oper *Don Carlos* oder Strauss' *Salome* definiert das Kontrafagott einen düsteren Effekt.

- ⇨ Hier könnt ihr Links zum Kontrafagott hören. Was macht den Klang so besonders und welche Assoziationen ruft er bei euch hervor? Könnt ihr den Klang des Kontrafagotts auch in moderner Musik, die ihr gerne privat hört, wiederentdecken (z. B. tiefe rhythmische Pulsschläge in elektronischer Musik)?

Erwin Schulhoff, *Bassnachtigall*: [Sophie Dervaux plays Contrabassoon solo at "Püchner 125"](https://www.youtube.com/watch?v=...) (youtube.com)

Kontrafagott-Sequenz aus *Die Schöne und das Biest* von Ravel: [Ravel: Ma mère l'Oye, Contrabassoon solo](https://www.youtube.com/watch?v=...) (youtube.com)



Die Celesta wird als Selbstklinger/Idiophon bezeichnet, bei dem Stahlplatten von filzbezogenen Hämmern angeschlagen werden. Dabei sieht die Celesta optisch aus wie ein Klavier und funktioniert auch mechanisch wie eines. Daher zählt die Celesta hinsichtlich ihrer Spielweise zu den Tasteninstrumenten, aufgrund der Ton-erzeugung allerdings zu den Schlaginstrumenten.



Der Begriff Celesta geht auf das französische Wort céleste (= himmlisch) zurück und wurde erstmals 1886 patentiert. Dabei wurde die Celesta kurz darauf, 1891, das erste Mal in einem Orchesterwerk, nämlich von Pjotr Iljitsch Tschaikowski, eingesetzt. Zurzeit findet die Celesta hauptsächlich im Orchester Verwendung. Mit ihrem magischen Klang wurde sie auch in John Williams' Komposition zur Filmmusik zu *Harry Potter* in *Hedwig's Theme* verwendet.

- ⇨ [Mit diesen Links hört ihr die Celesta. Besprecht gemeinsam, welche Assoziationen bei euch auftauchen und welche Bilder und Imaginationen in euren Köpfen entstehen.](#)
[Tschaikowski, *Tanz der Zuckerfee*: Tchaikovsky: Dance of the Sugar Plum Fairy - Celia García-García - Live concert HD \(youtube.com\)](#)
[John Williams, *Harry Potter*: John Williams - Hedwig's Theme \(Harry Potter\) | WDR Funkhausorchester \(youtube.com\)](#)

6. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- © [Maurice Ravel: Ma mère l'Oye | Klassik entdecken | BR-KLASSIK | Bayerischer Rundfunk](#)
- © [Ma mère l'Oye - Symphoniker Hamburg](#)
- © [Werkeinführung Ravel Ma mère l'Oye - Werkeinführungen - WDR Sinfonieorchester - Orchester und Chor - WDR](#)
- © [Maurice Ravel \(1875-1937\) - Find a Grave Gedenkstätte](#)
- © [Die Celesta – Alles über das „himmlische“ Instrument | Schiedmayer Celesta GmbH \(celesta-schiedmayer.de\)](#)
- © Wikimedia Commons / Public Domain
- © Heinrich Düntzer, Hrsg., Herders Werke XIV (Berlin: Gustav Hempel, 1879) S. 123-148. [Ma mère l'Oye. 5 pièces enfantines. C:\Users\user\Desktop\Documents\05a Ravel I\06 Ma mere.wpd \(edition-gorz.de\)](#)